

HANS ALBRECHT OEHLER

St. Ursula in Dieterskirch.

Sebastian Sailers Förderung der Ursula-Verehrung und ein Ursula-Altar des Johann Fidelis Wetz

1989 haben eine Ausstellung und der dazu erschienene Katalog die Gestalt des Sigmaringer Malers Johann Fidelis Wetz ins Gedächtnis gerufen und dabei sein Werk neu zu bewerten versucht.¹ Damals hat man auch die Hoffnung ausgesprochen, daß auf Grund dieser Anregung in Zukunft weitere »Werke dem Oeuvre Wetz wieder zugeordnet werden können«.²

Die Übersichtskarte des Katalogs zeigte, wie »das Schaffen des Künstlers ... seinen Schwerpunkt im Gebiet des ehemaligen Fürstentums Hohenzollern-Sigmaringen« hatte.³ Der östlichste Punkt auf dieser Kartenskizze verwies auf Dietelhofen, das heute zur Gemeinde Unlingen im Landkreis Biberach gehört. Auf dem Deckengemälde im Schiff der dortigen Pfarrkirche St. Nikolaus muß früher die Signatur »F. Wetz, 1797« lesbar gewesen sein.⁴ Damals gehörte das Dorf zur Herrschaft Neufra. Die zuständige Pfarrei war bis 1798 die des Bussen, des heiligen Berges der Oberschwaben, gewesen. Das Jahr der Fresken-Signatur ist auch das der Erhebung zur selbständigen Pfarrei.⁵ So hat man wohl aus diesem Anlaß das Gotteshaus geschmückt.

In ihrem jetzigen Zustand zeigen die Darstellung der Dreieinigkeit im Chor und die Verehrung der Maria im Schiff in Dietelhofen wenig Verwandtschaft mit den Wetzschen sakralen Tafelbildern. Und sonst sind keine Deckenfresken von seiner Hand bekannt.

Fünfzehn Jahre später begegnen wir Wetz wieder in diesem Raum, sozusagen auf eigenem Grunde, in Langenenslingen, das damals noch eine Exklave seines Heimatlandes Hohenzollern-Sigmaringen bildete. Von den Stations- und den Apostelbildern in der ehemaligen Pfarrkirche St. Mauritius trägt das des Apostels Paulus Signatur und Datum »F. Wetz pinxit 1812«.⁶

Im selben Jahr hat Fidelis Wetz auch ein bis jetzt, so weit ich sehe, unbekannt gebliebenes Altarbild im nahen Dieterskirch abgeliefert.

Für die Pfarrkirche in Dieterskirch, eines der Dörfer des kleinen Klosterstaates der Prämonstratenser-Reichsabtei Obermarchtal, ist »das Patrozinium Ursula und Genossinnen ... erstmals 1493 belegt«.⁷ Der bekannteste der Dieterskirchener Pfarrherren, Pater Sebastian Sailer, der dort von 1757 bis 1774 wirkte, hat die Verehrung der Patronin liebevoll und mit Nachdruck gefördert. In dem stattlichen Pfarrhaus ist vor kurzem eine Gedenkstätte für ihn eröffnet worden, und dort kann man das »Directorium«, die Kirchenordnung bewundern, die der neu aufgezugene Pfarrer verfaßt und 1759 in Obermarchtal in Schönschrift hat schreiben lassen.⁸ Als Titelkupfer hat er einen Augsburger Andachtsstich mit dem Martyrium der heiligen Ursula eingeklebt.⁹ Der trägt eine lateinische Beischrift, die die Geschichte der elftausend Jungfrauen kurz und bündig zusammenfaßt: »S. URSULA Regio summa in Britannia prognata, cum 11000. Virginibus Coloniam venit, sed ibi a barbaris Hunnis sagittis trajicitur«. Die heilige Ursula, aus königlichem Stamme in Britannien geboren, kommt mit 11000 Jungfrauen nach Köln, doch wird sie hier von hunnischen Barbaren mit Pfeilen durchbohrt. Pater Sebastian hat dem